

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorjisch in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjährl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonnenzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 110.

Montag, den 17. Juli 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Auszug aus der Regierungs-Polizei-Berordnung vom 6. Mai 1882.

§ 1.

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar:

1. Vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 Uhr bis morgens 7 Uhr;

2. Vom 1. März bis Ende April von abends 7 Uhr bis morgens 5 Uhr;

3. Vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 Uhr bis morgens 3 Uhr;

4. Vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 Uhr bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß die Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet hat, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 2.

Das Werfen in fremde Bäume mit Steinen oder anderen Dingen, auch wenn kein Schaden dadurch verursacht wird, ist verboten bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 10 Mark im Unvermögensfalle Haft bis zu 3 Tagen.

§ 6.

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde Schutz, Steine oder andere Gegenstände auf Feld, Ortschaften, Wege oder andere zum gemeinen Gebrauch bestimmte Wege auswirft.

Vorstehender Auszug wird zur allgemeinen Beachtung veröffentlicht.

Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Das Abpfänden der Lindenblüten in den städtischen Alleen ist bei Strafe verboten.

Hochheim, den 14. Juli 1911.

Der Magistrat: Walch.

Fruchtversteigerung auf dem Halm.

Frau Joh. Conrad Treber, Witwe läßt das Korn von 88 M. auf der hinteren Wolfstaut, Bürgermeister Walch das Korn von 20 M. 64 Schub in der unteren Gans und den Hafer von 16 M. 28 Schub im Damm am Donnerstag, den 20. Juli vormittags 11 Uhr im Rathaus versteigern.

Ferner lassen Philipp Beppler den Hafer von 16 M. 66 Quadratmeter „Auf der kurzen Bein“ und Johann Alons Sack das Korn von 1 Morgen 22 M. 37 Schub „in der langen Köhl“ das Korn von 1 Morgen 22 M. 37 Schub „in der langen Köhl“ und die „Schrotte“ des Gutverwalters den Hafer von 93 Ruten im Distrikt „in der Wald“ und den Hafer 77 Ruten in dem Distrikt „Wehrd“ (Gemarkung Kollheim) mit versteigern.

Hochheim, den 14. Juli 1911.

Der Bürgermeister: Walch.

Gefundene Sachen:

Ein Einmalkleid und ein Einhalbmalkleid;
Eine Hase.
Die Eigentümer bzw. Verlierer werden aufgefordert, binnen 8 Wochen ihre Rechte geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 6. Juli 1911.

Die Polizeiverwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Ortspolizeibehörde in Delfenheim ist am 7. ds. Mts. die Maul- und Klauenseuche auf dem Hofgut Medtshausen amtlich festgestellt worden.

Hochheim a. M., den 10. Juli 1911.

Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß das freie Umherlaufen der Hunde in Feld- und Weinbergswegen verboten ist und im Falle der Anzeige die Eigentümer der Hunde bestraft werden.

Hochheim a. M., den 11. Juli 1911.

Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Das Gießen in den Weinbergen und Baumgemen ohne Erlaubnischein von dem Eigentümer des Grundstücks ist verboten.

Hochheim a. M., den 11. Juli 1911.

Die Polizei-Verwaltung: Walch.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung mit den Beamten der königlichen Gewerbeinspektion zu geben, finden für die königliche Gewerbeinspektion in Wiesbaden besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11½ bis mittags 1 Uhr und am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5½ bis 7 Uhr in deren Geschäftsfotel Adelheidstraße 81 III statt.

Wiesbaden, den 1. Juli 1911.

Der königliche Landrat von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Das Preussische Gesetz vom 28. August 1905 betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten bestimmt in § 1, daß jede Erkrankung und jeder Todesfall an Diphtherie, Genickstarre, Rindpest, Körnerkrankheit, Rückfalltyphus, Ruhr, Scharlach, Typhus, Milzbrand, Cholera, Tollwut, Bissverletzung durch tollwutverdächtige Tiere, Fleck-, Fisch- und Wurstvergiftung und Trichinose, sowie jeder Todesfall an Lungen- oder Keuchhustenerkrankung von dem zugehörigen Arzt der Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden anzuzeigen ist; und die Ausführungsbestimmungen vom 15. September 1906 erklären ausdrücklich, daß der Todesfall auch dann angezeigt werden muß, wenn die Erkrankung des Verstorbenen bereits angezeigt war.

Trotz dieser klaren und eindeutigen Gesetzesvorschriften sind Todesfälle an übertragbaren Krankheiten bisher von den behandelnden Ärzten fast gar nicht zur Anzeige gebracht worden.

Indem ich auf diese Anzeigepflicht ausdrücklich hinweise, mache ich gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Unterlassung der Anzeige im § 35 Ziffer 1 des angeführten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haftstrafe bedroht ist.

Wiesbaden, den 1. Juli 1911.

Der königliche Landrat von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Nach den §§ 9 und 10 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894, betreffend die Abwehr- und Unterdrückung von Viehseuchen sind die Besitzer von Haustieren verpflichtet, von dem Ausbruch der unter näher bezeichneten Seuchen unter ihrem Viehbestande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Tiere dem Begleiter derselben, und bezüglich der in fremdem Besitze befindlichen Tiere dem Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Tierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Tierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig mit der Beilegung, Zerlegung oder Bearbeitung tierischer Kadaver oder tierischer Bestandteile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruch einer der nachgenannten Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehbestande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntnis erhalten.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt, sind folgende:

1. der Milzbrand,
2. die Tollwut,
3. der Koll (Wurm) der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel,
4. die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine,
5. die Lungenseuche des Rindviehs,
6. die Bienenpest,
7. die Bienenpest, die Bienenpest und der Bienenstichausbruch der Bienen und des Rindviehs, und
8. die Räude der Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel und der Schafe.

Ich bringe Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis und ersuche die Polizei-Verwaltungen zu Viebrich und Hochheim und die Ortspolizeibehörden des Kreises, die Bekanntmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Wiesbaden, den 7. Juli 1896.

Der Kgl. Landrat.

Graf von Schlieffen.

Wird wiederholt veröffentlicht und zugleich darauf hingewiesen, daß bis auf Weiteres für die Provinz Hessen-Rhaff die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 auch für:

- a) die Geflügelcholera,
- b) die Schweinepest, die Schweinepest und den Kollaus der Schweine sowie
- c) der Badfieberkrankheit

eingeführt worden ist.

Wiesbaden, den 1. Juli 1911.

Der königliche Landrat von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Der Aufsichtsbeamte der Hessen-Rhaffischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Landessekretär Hille, wird Anfangs Juli d. Js. eine stichprobenweise Revision der landwirtschaftlichen Betriebe und Nebenbetriebe über die Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften im Landkreise Wiesbaden vornehmen.

Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich, den Aufsichtsbeamten zu unterstützen, insbesondere ihm den Orts- und Polizeibeamten zur Verfügung zu stellen, ferner die Betriebsunternehmer in geeigneter Weise hierauf hinzuweisen mit dem Bemerken, daß sie gemäß § 126 III des landwirtschaftlichen Unfall-Verhütungsgesetzes vom 30. Juni 1900 ver-

pflichtet sind, dem Aufsichtsbeamten den Zutritt zu ihren Betriebsstätten zu gestatten, auch bei Weigerung durch Polizeibeamten hierzu angehalten werden können und daß die Unfallverhütungsvorschriften — deren Nichtbefolgung empfindliche Geldstrafen nach sich zieht — bei der Ortsbehörde und dem Vertrauensmann eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 10. Juli 1911.
Der Vorsitzende des Sections-Vorstandes.
J. B. Ried.

Nichtamtlicher Teil.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Als Nachfolger des Herrn Pfarrer Korthauer wurde durch das Konsistorium zufolge höherer Befehl Herr Diözesanpfarrer Gerwin in Halberstadt ernannt.

Dem Vernehmen nach, soll bei dem im September stattfindenden landwirtschaftlichen Fest des 13. Bezirks, in Dauterode auf dem Meunplatz bei Erbenheim abgehalten werden.

Die Veranstaltung des Abteten Vereins „Germania“ in der „Krone“ verlief ebenfalls sehr schön und hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die sportlichen Darbietungen waren recht gute und fanden lebhaften Beifall. Zur großen Überraschung des Publikums präsentierte sich ein Wiesbadener Sportkollege als verletzter und gewundener Jongleur, dessen Kunststücke mit allen möglichen Gegenständen, sowie mit Feuer etc. richtig applaudiert wurden. Dem Tanzvergnügen wurde fleißig gebührend, so daß die zahlreichen vereinten Jugend an ihrem Rechte kam.

Das Preis-Lotterien-Aben des „Nadabrer-Verein 1890“ am gestrigen Sonntag verlief bei anhaltendem Wetter, auf das Glück am Gewinnfahren erlitten: Karl Jura den 1. Preis, 100 Mark; den 2. und 3. Preis: Wilhelm den 3. Preis, 50 Mark; den 4. und 5. Preis: Wilhelm den 4. Preis, 25 Mark; den 6. und 7. Preis: Wilhelm den 6. Preis, 10 Mark; den 8. und 9. Preis: Wilhelm den 8. Preis, 5 Mark; den 10. und 11. Preis: Wilhelm den 10. Preis, 2 Mark; den 12. und 13. Preis: Wilhelm den 12. Preis, 1 Mark; den 14. und 15. Preis: Wilhelm den 14. Preis, 50 Cent; den 16. und 17. Preis: Wilhelm den 16. Preis, 25 Cent; den 18. und 19. Preis: Wilhelm den 18. Preis, 10 Cent; den 20. und 21. Preis: Wilhelm den 20. Preis, 5 Cent; den 22. und 23. Preis: Wilhelm den 22. Preis, 2 Cent; den 24. und 25. Preis: Wilhelm den 24. Preis, 1 Cent; den 26. und 27. Preis: Wilhelm den 26. Preis, 50 Cent; den 28. und 29. Preis: Wilhelm den 28. Preis, 25 Cent; den 30. und 31. Preis: Wilhelm den 30. Preis, 10 Cent; den 32. und 33. Preis: Wilhelm den 32. Preis, 5 Cent; den 34. und 35. Preis: Wilhelm den 34. Preis, 2 Cent; den 36. und 37. Preis: Wilhelm den 36. Preis, 1 Cent; den 38. und 39. Preis: Wilhelm den 38. Preis, 50 Cent; den 40. und 41. Preis: Wilhelm den 40. Preis, 25 Cent; den 42. und 43. Preis: Wilhelm den 42. Preis, 10 Cent; den 44. und 45. Preis: Wilhelm den 44. Preis, 5 Cent; den 46. und 47. Preis: Wilhelm den 46. Preis, 2 Cent; den 48. und 49. Preis: Wilhelm den 48. Preis, 1 Cent; den 50. und 51. Preis: Wilhelm den 50. Preis, 50 Cent; den 52. und 53. Preis: Wilhelm den 52. Preis, 25 Cent; den 54. und 55. Preis: Wilhelm den 54. Preis, 10 Cent; den 56. und 57. Preis: Wilhelm den 56. Preis, 5 Cent; den 58. und 59. Preis: Wilhelm den 58. Preis, 2 Cent; den 60. und 61. Preis: Wilhelm den 60. Preis, 1 Cent; den 62. und 63. Preis: Wilhelm den 62. Preis, 50 Cent; den 64. und 65. Preis: Wilhelm den 64. Preis, 25 Cent; den 66. und 67. Preis: Wilhelm den 66. Preis, 10 Cent; den 68. und 69. Preis: Wilhelm den 68. Preis, 5 Cent; den 70. und 71. Preis: Wilhelm den 70. Preis, 2 Cent; den 72. und 73. Preis: Wilhelm den 72. Preis, 1 Cent; den 74. und 75. Preis: Wilhelm den 74. Preis, 50 Cent; den 76. und 77. Preis: Wilhelm den 76. Preis, 25 Cent; den 78. und 79. Preis: Wilhelm den 78. Preis, 10 Cent; den 80. und 81. Preis: Wilhelm den 80. Preis, 5 Cent; den 82. und 83. Preis: Wilhelm den 82. Preis, 2 Cent; den 84. und 85. Preis: Wilhelm den 84. Preis, 1 Cent; den 86. und 87. Preis: Wilhelm den 86. Preis, 50 Cent; den 88. und 89. Preis: Wilhelm den 88. Preis, 25 Cent; den 90. und 91. Preis: Wilhelm den 90. Preis, 10 Cent; den 92. und 93. Preis: Wilhelm den 92. Preis, 5 Cent; den 94. und 95. Preis: Wilhelm den 94. Preis, 2 Cent; den 96. und 97. Preis: Wilhelm den 96. Preis, 1 Cent; den 98. und 99. Preis: Wilhelm den 98. Preis, 50 Cent; den 100. und 101. Preis: Wilhelm den 100. Preis, 25 Cent; den 102. und 103. Preis: Wilhelm den 102. Preis, 10 Cent; den 104. und 105. Preis: Wilhelm den 104. Preis, 5 Cent; den 106. und 107. Preis: Wilhelm den 106. Preis, 2 Cent; den 108. und 109. Preis: Wilhelm den 108. Preis, 1 Cent; den 110. und 111. Preis: Wilhelm den 110. Preis, 50 Cent; den 112. und 113. Preis: Wilhelm den 112. Preis, 25 Cent; den 114. und 115. Preis: Wilhelm den 114. Preis, 10 Cent; den 116. und 117. Preis: Wilhelm den 116. Preis, 5 Cent; den 118. und 119. Preis: Wilhelm den 118. Preis, 2 Cent; den 120. und 121. Preis: Wilhelm den 120. Preis, 1 Cent; den 122. und 123. Preis: Wilhelm den 122. Preis, 50 Cent; den 124. und 125. Preis: Wilhelm den 124. Preis, 25 Cent; den 126. und 127. Preis: Wilhelm den 126. Preis, 10 Cent; den 128. und 129. Preis: Wilhelm den 128. Preis, 5 Cent; den 130. und 131. Preis: Wilhelm den 130. Preis, 2 Cent; den 132. und 133. Preis: Wilhelm den 132. Preis, 1 Cent; den 134. und 135. Preis: Wilhelm den 134. Preis, 50 Cent; den 136. und 137. Preis: Wilhelm den 136. Preis, 25 Cent; den 138. und 139. Preis: Wilhelm den 138. Preis, 10 Cent; den 140. und 141. Preis: Wilhelm den 140. Preis, 5 Cent; den 142. und 143. Preis: Wilhelm den 142. Preis, 2 Cent; den 144. und 145. Preis: Wilhelm den 144. Preis, 1 Cent; den 146. und 147. Preis: Wilhelm den 146. Preis, 50 Cent; den 148. und 149. Preis: Wilhelm den 148. Preis, 25 Cent; den 150. und 151. Preis: Wilhelm den 150. Preis, 10 Cent; den 152. und 153. Preis: Wilhelm den 152. Preis, 5 Cent; den 154. und 155. Preis: Wilhelm den 154. Preis, 2 Cent; den 156. und 157. Preis: Wilhelm den 156. Preis, 1 Cent; den 158. und 159. Preis: Wilhelm den 158. Preis, 50 Cent; den 160. und 161. Preis: Wilhelm den 160. Preis, 25 Cent; den 162. und 163. Preis: Wilhelm den 162. Preis, 10 Cent; den 164. und 165. Preis: Wilhelm den 164. Preis, 5 Cent; den 166. und 167. Preis: Wilhelm den 166. Preis, 2 Cent; den 168. und 169. Preis: Wilhelm den 168. Preis, 1 Cent; den 170. und 171. Preis: Wilhelm den 170. Preis, 50 Cent; den 172. und 173. Preis: Wilhelm den 172. Preis, 25 Cent; den 174. und 175. Preis: Wilhelm den 174. Preis, 10 Cent; den 176. und 177. Preis: Wilhelm den 176. Preis, 5 Cent; den 178. und 179. Preis: Wilhelm den 178. Preis, 2 Cent; den 180. und 181. Preis: Wilhelm den 180. Preis, 1 Cent; den 182. und 183. Preis: Wilhelm den 182. Preis, 50 Cent; den 184. und 185. Preis: Wilhelm den 184. Preis, 25 Cent; den 186. und 187. Preis: Wilhelm den 186. Preis, 10 Cent; den 188. und 189. Preis: Wilhelm den 188. Preis, 5 Cent; den 190. und 191. Preis: Wilhelm den 190. Preis, 2 Cent; den 192. und 193. Preis: Wilhelm den 192. Preis, 1 Cent; den 194. und 195. Preis: Wilhelm den 194. Preis, 50 Cent; den 196. und 197. Preis: Wilhelm den 196. Preis, 25 Cent; den 198. und 199. Preis: Wilhelm den 198. Preis, 10 Cent; den 200. und 201. Preis: Wilhelm den 200. Preis, 5 Cent; den 202. und 203. Preis: Wilhelm den 202. Preis, 2 Cent; den 204. und 205. Preis: Wilhelm den 204. Preis, 1 Cent; den 206. und 207. Preis: Wilhelm den 206. Preis, 50 Cent; den 208. und 209. Preis: Wilhelm den 208. Preis, 25 Cent; den 210. und 211. Preis: Wilhelm den 210. Preis, 10 Cent; den 212. und 213. Preis: Wilhelm den 212. Preis, 5 Cent; den 214. und 215. Preis: Wilhelm den 214. Preis, 2 Cent; den 216. und 217. Preis: Wilhelm den 216. Preis, 1 Cent; den 218. und 219. Preis: Wilhelm den 218. Preis, 50 Cent; den 220. und 221. Preis: Wilhelm den 220. Preis, 25 Cent; den 222. und 223. Preis: Wilhelm den 222. Preis, 10 Cent; den 224. und 225. Preis: Wilhelm den 224. Preis, 5 Cent; den 226. und 227. Preis: Wilhelm den 226. Preis, 2 Cent; den 228. und 229. Preis: Wilhelm den 228. Preis, 1 Cent; den 230. und 231. Preis: Wilhelm den 230. Preis, 50 Cent; den 232. und 233. Preis: Wilhelm den 232. Preis, 25 Cent; den 234. und 235. Preis: Wilhelm den 234. Preis, 10 Cent; den 236. und 237. Preis: Wilhelm den 236. Preis, 5 Cent; den 238. und 239. Preis: Wilhelm den 238. Preis, 2 Cent; den 240. und 241. Preis: Wilhelm den 240. Preis, 1 Cent; den 242. und 243. Preis: Wilhelm den 242. Preis, 50 Cent; den 244. und 245. Preis: Wilhelm den 244. Preis, 25 Cent; den 246. und 247. Preis: Wilhelm den 246. Preis, 10 Cent; den 248. und 249. Preis: Wilhelm den 248. Preis, 5 Cent; den 250. und 251. Preis: Wilhelm den 250. Preis, 2 Cent; den 252. und 253. Preis: Wilhelm den 252. Preis, 1 Cent; den 254. und 255. Preis: Wilhelm den 254. Preis, 50 Cent; den 256. und 257. Preis: Wilhelm den 256. Preis, 25 Cent; den 258. und 259. Preis: Wilhelm den 258. Preis, 10 Cent; den 260. und 261. Preis: Wilhelm den 260. Preis, 5 Cent; den 262. und 263. Preis: Wilhelm den 262. Preis, 2 Cent; den 264. und 265. Preis: Wilhelm den 264. Preis, 1 Cent; den 266. und 267. Preis: Wilhelm den 266. Preis, 50 Cent; den 268. und 269. Preis: Wilhelm den 268. Preis, 25 Cent; den 270. und 271. Preis: Wilhelm den 270. Preis, 10 Cent; den 272. und 273. Preis: Wilhelm den 272. Preis, 5 Cent; den 274. und 275. Preis: Wilhelm den 274. Preis, 2 Cent; den 276. und 277. Preis: Wilhelm den 276. Preis, 1 Cent; den 278. und 279. Preis: Wilhelm den 278. Preis, 50 Cent; den 280. und 281. Preis: Wilhelm den 280. Preis, 25 Cent; den 282. und 283. Preis: Wilhelm den 282. Preis, 10 Cent; den 284. und 285. Preis: Wilhelm den 284. Preis, 5 Cent; den 286. und 287. Preis: Wilhelm den 286. Preis, 2 Cent; den 288. und 289. Preis: Wilhelm den 288. Preis, 1 Cent; den 290. und 291. Preis: Wilhelm den 290. Preis, 50 Cent; den 292. und 293. Preis: Wilhelm den 292. Preis, 25 Cent; den 294. und 295. Preis: Wilhelm den 294. Preis, 10 Cent; den 296. und 297. Preis: Wilhelm den 296. Preis, 5 Cent; den 298. und 299. Preis: Wilhelm den 298. Preis, 2 Cent; den 300. und 301. Preis: Wilhelm den 300. Preis, 1 Cent; den 302. und 303. Preis: Wilhelm den 302. Preis, 50 Cent; den 304. und 305. Preis: Wilhelm den 304. Preis, 25 Cent; den 306. und 307. Preis: Wilhelm den 306. Preis, 10 Cent; den 308. und 309. Preis: Wilhelm den 308. Preis, 5 Cent; den 310. und 311. Preis: Wilhelm den 310. Preis, 2 Cent; den 312. und 313. Preis: Wilhelm den 312. Preis, 1 Cent; den 314. und 315. Preis: Wilhelm den 314. Preis, 50 Cent; den 316. und 317. Preis: Wilhelm den 316. Preis, 25 Cent; den 318. und 319. Preis: Wilhelm den 318. Preis, 10 Cent; den 320. und 321. Preis: Wilhelm den 320. Preis, 5 Cent; den 322. und 323. Preis: Wilhelm den 322. Preis, 2 Cent; den 324. und 325. Preis: Wilhelm den 324. Preis, 1 Cent; den 326. und 327. Preis: Wilhelm den 326. Preis, 50 Cent; den 328. und 329. Preis: Wilhelm den 328. Preis, 25 Cent; den 330. und 331. Preis: Wilhelm den 330. Preis, 10 Cent; den 332. und 333. Preis: Wilhelm den 332. Preis, 5 Cent; den 334. und 335. Preis: Wilhelm den 334. Preis, 2 Cent; den 336. und 337. Preis: Wilhelm den 336. Preis, 1 Cent; den 338. und 339. Preis: Wilhelm den 338. Preis, 50 Cent; den 340. und 341. Preis: Wilhelm den 340. Preis, 25 Cent; den 342. und 343. Preis: Wilhelm den 342. Preis, 10 Cent; den 344. und 345. Preis: Wilhelm den 344. Preis, 5 Cent; den 346. und 347. Preis: Wilhelm den 346. Preis, 2 Cent; den 348. und 349. Preis: Wilhelm den 348. Preis, 1 Cent; den 350. und 351. Preis: Wilhelm den 350. Preis, 50 Cent; den 352. und 353. Preis: Wilhelm den 352. Preis, 25 Cent; den 354. und 355. Preis: Wilhelm den 354. Preis, 10 Cent; den 356. und 357. Preis: Wilhelm den 356. Preis, 5 Cent; den 358. und 359. Preis: Wilhelm den 358. Preis, 2 Cent; den 360. und 361. Preis: Wilhelm den 360. Preis, 1 Cent; den 362. und 363. Preis: Wilhelm den 362. Preis, 50 Cent; den 364. und 365. Preis: Wilhelm den 364. Preis, 25 Cent; den 366. und 367. Preis: Wilhelm den 366. Preis, 10 Cent; den 368. und 369. Preis: Wilhelm den 368. Preis, 5 Cent; den 370. und 371. Preis: Wilhelm den 370. Preis, 2 Cent; den 372. und 373. Preis: Wilhelm den 372. Preis, 1 Cent; den 374. und 375. Preis: Wilhelm den 374. Preis, 50 Cent; den 376. und 377. Preis: Wilhelm den 376. Preis, 25 Cent; den 378. und 379. Preis: Wilhelm den 378. Preis, 10 Cent; den 380. und 381. Preis: Wilhelm den 380. Preis, 5 Cent; den 382. und 383. Preis: Wilhelm den 382. Preis, 2 Cent; den 384. und 385. Preis: Wilhelm den 384. Preis, 1 Cent; den 386. und 387. Preis: Wilhelm den 386. Preis, 50 Cent; den 388. und 389. Preis: Wilhelm den 388. Preis, 25 Cent; den 390. und 391. Preis: Wilhelm den 390. Preis, 10 Cent; den 392. und 393. Preis: Wilhelm den 392. Preis, 5 Cent; den 394. und 395. Preis: Wilhelm den 394. Preis, 2 Cent; den 396. und 397. Preis: Wilhelm den 396. Preis, 1 Cent; den 398. und 399. Preis: Wilhelm den 398. Preis, 50 Cent; den 400. und 401. Preis: Wilhelm den 400. Preis, 25 Cent; den 402. und 403. Preis: Wilhelm den 402. Preis, 10 Cent; den 404. und 405. Preis: Wilhelm den 404. Preis, 5 Cent; den 406. und 407. Preis: Wilhelm den 406. Preis, 2 Cent; den 408. und 409. Preis: Wilhelm den 408. Preis, 1 Cent; den 410. und 411. Preis: Wilhelm den 410. Preis, 50 Cent; den 412. und 413. Preis: Wilhelm den 412. Preis, 25 Cent; den 414. und 415. Preis: Wilhelm den 414. Preis, 10 Cent; den 416. und 417. Preis: Wilhelm den 416. Preis, 5 Cent; den 418. und 419. Preis: Wilhelm den 418. Preis, 2 Cent; den 420. und 421. Preis: Wilhelm den 420. Preis, 1 Cent; den 422. und 423. Preis: Wilhelm den 422. Preis, 50 Cent; den 424. und 425. Preis: Wilhelm den 424. Preis, 25 Cent; den 426. und 427. Preis: Wilhelm den 426. Preis, 10 Cent; den 428. und 429. Preis: Wilhelm den 428. Preis, 5 Cent; den 430. und 431. Preis: Wilhelm den 430. Preis, 2 Cent; den 432. und 433. Preis: Wilhelm den 432. Preis, 1 Cent; den 434. und 435. Preis: Wilhelm den 434. Preis, 50 Cent; den 436. und 437. Preis: Wilhelm den 436. Preis, 25 Cent; den 438. und 439. Preis: Wilhelm den 438. Preis, 10 Cent; den 440. und 441. Preis: Wilhelm den 440. Preis, 5 Cent; den 442. und 443. Preis: Wilhelm den 442. Preis, 2 Cent; den 444. und 445. Preis: Wilhelm den 444. Preis, 1 Cent; den 446. und 447. Preis: Wilhelm den 446. Preis, 50 Cent; den 448. und 449. Preis: Wilhelm den 448. Preis, 25 Cent; den 450. und 451. Preis: Wilhelm den 450. Preis, 10 Cent; den 452. und 453. Preis: Wilhelm den 452. Preis, 5 Cent; den 454. und 455. Preis: Wilhelm den 454. Preis, 2 Cent; den 456. und 457. Preis: Wilhelm den 456. Preis, 1 Cent; den 458. und 459. Preis: Wilhelm den 458. Preis, 50 Cent; den 460. und 461. Preis: Wilhelm den 460. Preis, 25 Cent; den 462. und 463. Preis: Wilhelm den 462. Preis, 10 Cent; den 464. und 465. Preis: Wilhelm den 464. Preis, 5 Cent; den 466. und 467. Preis: Wilhelm den 466. Preis, 2 Cent; den 468. und 469. Preis: Wilhelm den 468. Preis, 1 Cent; den 470. und 471. Preis: Wilhelm den 470. Preis, 50 Cent; den 472. und 473. Preis: Wilhelm den 472. Preis, 25 Cent; den 474. und 475. Preis: Wilhelm den 474. Preis, 10 Cent; den 476. und 477. Preis: Wilhelm den 476. Preis, 5 Cent; den 478. und 479. Preis: Wilhelm den 478. Preis, 2 Cent; den 480. und 481. Preis: Wilhelm den 480. Preis, 1 Cent; den 482. und 483. Preis: Wilhelm den 482. Preis, 50 Cent; den 484. und 485. Preis: Wilhelm den 484. Preis, 25 Cent; den 486. und 487. Preis: Wilhelm den 486. Preis, 10 Cent; den 488. und 489. Preis: Wilhelm den 488. Preis, 5 Cent; den 490. und 491. Preis: Wilhelm den 490. Preis, 2 Cent; den 492. und 493. Preis: Wilhelm den 492. Preis, 1 Cent; den 494. und 495. Preis: Wilhelm den 494. Preis, 50 Cent; den 496. und 497

Deutschland und Marokko.

Kiel. Das nach Agadir berufene Kanonenboot „Eber“ liegt seit dem 14. Mai vor Daula. Es hielt sich vom Schiffe des Vorjahres an im nördlichen Stationsgebiet Westafrikas auf und kreuzte zwischen Daula und Las Palmas. Anfang Januar ging es über die marokkanischen Gewässer hinaus und suchte den Hafen von Cadix auf, um dort zwei Monate hindurch zu docken und auszubessern. Am 6. März dampfte es nach Casablanca und lag bis zum 9. März in diesem Hafen, um dann unter Anlaufen verschiedener nordamerikanischer Häfen das engere Stationsgebiet wieder zu besuchen. Der „Eber“ ist ein neueres Kriegsschiff, das sich seit dem 14. April 1910 auf seiner ersten Auslandsstationierung befindet. Der Kommandant ist Korvettenkapitän Lustig, der sich an dem Segenwortschen Zuge zur Rettung der Fremden in Veling beteiligte und bei Vanglung durch einen Schuss in die Brust eine sehr schwere Verwundung erlitt. Nach seiner Wiederherstellung arbeitete er viele Jahre beim Torpedovorschulungskommando und lernte zugleich den funkentelegraphischen Dienst genau kennen. Somit ist er für den Sonderdienst vor Agadir ganz besonders vorbereitet und geeignet.

Teneriffa, 16. Juli. Der Kreuzer „Berlin“ ist aus Agadir hier eingetroffen, um Proviant und Kohlen einzunehmen.

Ein Weibsbild über Marokko soll dem deutschen Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 10. Oktober einer halbamtlichen Stellung zufolge vorgelegt werden. Im Anschluß daran wird die deutsche Völkervereinigung eine Besprechung des Gegenstandes vornehmen, wobei der Reichskanzler oder der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eingehende Darlegungen machen wird.

Tages-Rundschau.

Balestrand. Der Kaiser besichtigte Samstag vormittag das Schiffschiff „Hansa“ und begab sich nach der Tischoff-Baugenossenschaft. Nachmittags 5 Uhr fand Tanz auf der „Hohenzollern“ statt, an welchem 26 Normeninnen bis kurz vor 8 Uhr teilnahmen. Das Wetter ist nicht mehr so beständig, es wechseln viel Wind und Regen. An Bord ist alles wohl.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in ihrer Wochenrundschau: Mit Befriedigung werden in Deutschland die Erklärungen zur Kenntnis genommen, die in der Pariser Kammer am 11. Juli der französische Minister des Auswärtigen abgegeben hat. Seine Worte haben, wie in Frankreich, auch bei uns günstig gewirkt und die Befriedigung, die daraus spricht, wird in Deutschland erwidert. Für den Fortgang der gegenwärtig zwischen uns und Frankreich in der marokkanischen Frage geführten Verhandlungen behält die wechselseitige Befundung einer achtungsvollen freundschaftlichen Stimmung ihren Wert. Auch in der Presse beider Länder, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, ist die Erörterung der Marokkofrage mehr und mehr auf einen ruhigen Ton gestimmt, der, wo eine Verständigung ausrichtig gesucht wird, der richtige ist. — Für Albanien haben sich die zeitweilig nicht ungünstigen Ausichten auf Herstellung der Ruhe und Ordnung wieder getrübt; die Albanesen stellen Forderungen, die sie mit eigener Kraft schwerlich durchsetzen können. Auch wird kaum von dritter Seite eine so ernste Einmischung in die Verhältnisse des osmanischen Reiches erfolgen, wie es notwendig wäre, um den Erwartungen der Albanesen zu entsprechen. Die Pforte trifft inzwischen weitere Vorkehrungsmaßnahmen, auch die

näher beteiligten Mächte legen ihre Bemühungen fort, damit der Friede nicht gefährdet wird.

Kleine Mitteilungen.

Sonntagsfahrten. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat verfügt, daß auf großen Bahnhöfen die Sonntagsfahrten schon am Samstag ausgegeben werden dürfen, um das Gedränge an den Schaltern abzumildern.

Baden-Baden. Der russische Minister des Auswärtigen Sazonow ist zu längerem Aufenthalt nach dem Engadin abgereist.

London. Lord Althamer wurde zum britischen diplomatischen Agenten von Kairo ernannt.

Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden, den 17. Juli 1911.

* Fliegerabstürze sollen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Herr R. von hier hat nämlich eine Erfindung gemacht, durch welche das Leben der Flieger gegen Abstürze gesichert sein soll. Der Apparat kann an jedem Flugzeug angebracht werden. Eine einschlägige Firma hat die Erfindung zur Herstellung und Verwertung erworben.

* Festnahme. Heute vormittag wurde hier ein Mann festgenommen, der ein noch sehr gut erhaltenes, wertvolles Fahrrad veräußern wollte. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen gemeingefährlichen Dieb, besonders Raubverbrecher, namens Anton Joch handelt, der zuletzt auf dem Eichberg untergebracht war, aber dort ausgebrochen ist. Er gibt zwar an, das Fahrrad von seinem Bruder erhalten zu haben, wofür er es aber gestohlen. Es handelt sich um ein Tourenrad Marke „Präsident“. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau mit gelben und roten Parallelstreifen, verstellbare Pedale, hochgehogene Lenkstange, Vorder- und Hinterrad, Freilauf, Leder-Fußtritt, schwarze Horngriffe, länglich verstellbare Sattelstütze und Sattel mit verstellbaren Federn. Eigentumsnachweise können bei der hiesigen Polizei oder der Kriminalpolizei Wiesbaden geltend gemacht werden. Im Besitz des festgenommenen befanden sich Schlüssel sowie sonstige Kleinigkeiten, wie silberne Zigarettenhülle, die von Diebstählen herzurühren scheinen.

* Die Zahl derjenigen Handwerkslehrlinge, welche sich der Gesellenprüfung auf Grund der Gewerbeordnung unterziehen, belief sich am 1. April 1901 nur auf 10 Proz., dagegen haben im Jahre 1910, einer von der Handwerkskammer Wiesbaden getroffenen Feststellung gemäß, von 1004 Lehrlingen 1559, also etwa 57 Proz., die Prüfung abgelegt.

* Die alten Fünfsiggenfennigstücke. Wer noch im Besitze eines der Fünfsiggenfennigstücke mit der Prägung „50“ ist, der tut gut, diese seit langem aus dem Verkehr zurückgezogenen Geldstücke seiner Münzensammlung einzuverleiben. Denn sie haben sonst höchstens noch den Silberwert. Der Bundesrat hat, worauf jetzt von beiderseitiger Seite aufmerksam gemacht wird, nach einer Bekanntmachung vom 18. Mai die Bestimmung getroffen, daß die bei den Reichs- und Landeskassen noch eingehenden Fünfsiggenfennigstücke der älteren Geprägeformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ durch Festschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und dann dem Einzahler zurückzugeben sind.

Wiesbaden. Neuerdings hatte das B. L. wieder die Meldung verbreitet, Regierungspräsident v. Meißner, der gegenwärtig an der Prinz Heinrich-Fahrt in England teilnimmt, sei für einen Oberpräsidentenposten auszuweichen. Die Wiesb. Ztg. teilt aufgrund von Erkundigungen mit, daß von einem Wechsel in der Person des Regierungspräsidenten hier nichts bekannt ist.

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Wahler.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Göh erklärte, daß er sich verabschieden wolle, da er nach Berlin gehen müsse. Jutta nahm diese Nachricht mit Gleichmut entgegen. Coas Gesicht schien ganz bewegungslos; es war nur sehr leise. Sie sah an ihm vorbei, als sie ihm leise und mit tiefem ausdrucksloser Stimme glückliche Worte wünschte. Er war entsetzt und wußte nicht warum. Was hatte er denn von diesem Abschied noch erhofft? Es war doch gut so, — sehr gut.

Halb verabschiedete er sich nun und ging zu seinem Schlitte zurück, um schnell weiter zu fahren. Aber dann wandte er sich doch noch einmal um, wie magnetisch angezogen. Jutta war schon wieder entsetzt, aber Coas stand noch an demselben Plage, wie vorher, und aus ihrem blauen Gesicht schauten die Augen groß und bang zu ihm hinüber. Er trat zusammen unter ihrem Blick. Es lag ein so qualvoller, schmerzlicher Ausdruck darin, ein heißes Verlangen, eine brennende Angst und Sorge. Wie ein heißer Strom durchflutete es seinen Körper. Einen Moment war es, als wollte er zurückfliegen an ihre Seite, aber er rief sich zusammen.

Sei kein Schult. — stöße ihre Ruhe nicht, sagte er hart zu sich selbst. Und er warf sich in den Schlitten und fuhr in wilder Eile davon. Das Herz klopfte ihm bis zum Hals hinauf, und die Hände umfingerten die Zügel, als müsse er sich an ihnen festhalten.

Coas blieb vergaß er nie wieder. Er wußte nun, daß ihre Furcht vor ihm einen Grund gehabt hatte. Er war ihr zum Schicksal geworden, — sie litt um ihn. Und er? — Er dachte mit Schauern an den Jüngling seiner Liebe. —

Jutta war an Coas Seite zurückgekehrt in einem eleganten Wagen.

Das wird wohl nun der letzte Besuch von Göh sein, sagte sie spöttlich.

Coas fuhr aus ihrem Sinnen empor.

Was meinst Du damit, Jutta?

Nun, Göh's Reise nach Berlin! Seine Tante Generalin wird ihn wohl diesmal unter die Haube bringen. Es ist, glaube ich, höchste Zeit für ihn. In Herrenfelde sieht es schlecht. Eigentlich kann er einem ja leid tun. Aber na, — die Männer sind ja nicht so geistlos. Sie heiraten leichter nach Geld als eine Frau.

Coas hatte mit diesem, sturmem Gesicht zugehört.

Meinst Du? sagte sie leise.

Jutta nickte energisch.

Wann gewiß, — sonst würden nicht so viele Männer nach Geld heiraten.

Es heiraten aber auch Frauen nach Geld.

Jutta dachte an Elvire und nickte.

Leider! Ich finde es auf alle Fälle greulich, wenn jemand nach Geld heiratet.

Sie ließen gemeinsam weiter. Jutta plauderte über allerlei, aber Coas blieb stumm. Wenn sie hätte sprechen müssen, wären ihr Tränen gekommen. Ihr war zumute, als sei ihr die Brust eng zusammengedrückt. Schon seit Göh's Herrenfelde's letztem Besuch war sie im Herzen so traurig, wie nie zuvor in ihrem Leben. Sie schalt sich selbst darum und verbarg ihre Stimme wie ein schmerzliches Unrecht. Wußte sie jetzt nicht froh und glücklich sein, da sie Jutta und den Vater hatte?

Daß ihre Trauer mit Göh zusammenhing, konnte sie sich nicht verhehlen. Sie redete sich ein, es sei Mitleid mit ihm, weil er so zu kämpfen hatte. Aber wie konnte sie dies Mitleid so unglücklich machen? Was war ihr denn Göh's Herrenfelde? Ein Mensch, der sich über sie lustig machte, dem sie als ein Konstrukt erschienen war. Wie töricht von ihr, sich seiner wegen zu betrüben. — Aber alles Schelten half nichts. Schmerz und Trauer wollten nicht weichen. Und heute war es nun wie ein Riß durch ihr Herz gegangen, als sie ihm nachblickte und als ihr Jutta sagte, daß er nach Berlin reiste, um sich eine reiche Frau zu suchen. Wenn sie ihn nun wieder sah, würde er verlobt sein — und aller Sorgen

ledig. Dann brauchte sie ihn nicht mehr zu beneiden. Aber dieser Gedanke brachte ihr gar keine Erleichterung — im Gegenteil — er drückte sie noch mehr nieder.

Aber Coas — wo bist Du nur mit Deinen Gedanken. Du hörst ja gar nicht, was ich Dir sage, schalt Jutta in diesem Augenblick.

Coas schrak empor und zwang ein Lächeln in ihr Gesicht.

Berzich — ich — ich dachte noch über die leidigen Geldheiraten nach.

Jutta nickte.

Ja, er sollte können man sich. Es ist sehr schlimm, daß es so etwas gibt.

Coas seufzte.

Es ist manchmal schlimm im Leben.

Ein weher Ton lag in ihrer Stimme. Da aber gerade Fritz auftauchte, mit den Schlittschuhen über der Schulter, achtete Jutta nicht darauf.

Sie wurde ein wenig rot, wie jetzt immer, wenn sie Fritz unvermutet begegnete und vertiefte sich scheinbar in einige kunstvolle Figuren, die sie mit den Schlittschuhen über das Eis zeichnete.

Fritz rief die Schwestern herzlich an.

Hallo! Ist noch Platz für mich auf dem Weiser?

Ja, Du bist's, Fritz! Nun komm' nur, wir wollen Co' in die Mitte nehmen, damit sie mal ordentlich herumkriecht.

Fritz befestigte mit einigen energischen Griffen seine Schlittschuhe und sprang auf das Eis. Coas in der Mitte, ließen sie schnell davon.

Wo steht denn Elvire? Ich denke, sie wollte mit Euch laufen, sagte Fritz.

Böhl! Die hat Angst, daß sie eine rote Nasenspitze kriegt, weil es so kalt ist.

Du hast auch eine, Jut, neckte er.

Jutta lachte ihn mit ihren Augen an.

Das geht Dich natürlich gar nichts an. Aber ich ist es nicht faul, wenn einer, einer Dame das zu sagen.

Einer Dame? Jut, Du bist doch noch ein Baby.

Und Du bist 'n Froschbäcker. Mit sechzehn Jahren ist man wohl eine Dame.

Ja, — das fängt erst mit zwanzig an.

Fritz — wenn Du mich ärgerst, gehe ich nach Hause! rief Jutta erbost.

Fritz sah an Coas vorbei in ihr hübsches, frisches Gesicht, aus dem ihm die Augen trübsalig anstarrten.

Du wirst doch nicht, Jut? Ich bin ja nur Deinetwegen hierhergekommen.

Jutta wurde dunkelrot.

Das ist sehr schmeichelt für Coas, sagte sie hastig. Sie nimmt nicht alles gleich übel. Du bist aber sehr mandmal direkt garstig zu mir. Wenn ich eines Tages an gebrochenem Herzen sterbe, bist Du schuld.

Er hatte kaum ausgesprochen, da ließ Jutta plötzlich Coas Hand los, so daß diese fast gefallen wäre, und lief wie gejagt in der entgegengesetzten Richtung davon.

Fritz bekam einen roten Kopf und sah ihr nach. Coas hinterließ ihn mit einem bittenden Juchzen am Weiterlaufen.

Fritz — Du sollst Jutta ein wenig ernst nehmen. Sie ist wirklich kein Kind mehr, sagte sie eindringlich und sah ihn mit ihren lieben Augen bittend an.

Er zog ihre Hand schnell an die Lippen.

Ich weiß es, Coas. Ich soll nur nicht wissen, daß ich sie ernst nehme, als ich mir den Anschein gebe. Ich will nicht, daß sie ihre Unbefangenheit verliert.

Coas Augen leuchteten auf.

Du hast Jutta lieb, Fritz, nicht wahr?

Er sah ihr ernst und fest in die Augen.

— Zum 1. Januar 1912 eröffnet die Stadt auch endlich das so notwendige Verkehrsbureau und zwar gleich im großen Eil-Verhandlungen gehen z. B. nach dahin, auch Post und Eisenbahn zur Mitarbeit heranzuziehen. Dem Bureau wird auch das geplante Kellermuseum übertragen, das z. B. der Kuroverwaltung untersteht. Zur energischen Bearbeitung der Propaganda soll eine besondere journalistisch bewährte Hilfskraft angestellt werden. Zur Unterbringung des Bureaus will man die jetzt von Studentenbenutzten Bäden in der Theaterkolonnade verwenden.

— Da sich der Besuch der Ausstellung im Paulinenschloß nach Einführung der billigen Tage außerordentlich regte gestaltet hat, hat sich der Ortsausschuß entschlossen, die Ausstellung noch bis zum Donnerstag den 20. Juli zu verlängern und den Eintrittspreis auch weiterhin bei 50 Pfennig zu belassen.

— Der Kaiser fandte der Witwe Emilie Wahl, die ihren 100. Geburtstag feierte, ein Glückwunschschreiben sowie eine prächtige Tasse mit seinem Bildnis.

Nordenskiöld, 17. Juli. Der hiesige Gesangsverein „Contordia“ feierte gestern und heute das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Der schöne Landessort hatte sich schön geschmückt. Außer den hier bestehenden Vereinen beteiligten sich noch 17 auswärtige Gesangsvereine an dem herrlichen Feste. Die Festrede hielt Herr Blotter Hegne. Die Festungfrauen überreichten dem jubelnden Vereine einen goldenen Vorbeerkranz und der Krieger- und Militärverein, sowie auch der Turnverein und der Radfahrerkreis „Wanderlust“ je einen goldenen Fahnennagel. Zur Verherrlichung der Feste trugen die Gesänge der erschienenen Gesangsvereine auf dem Festplatze ungemein bei.

Frankfurt. Ein Frankfurter Rentner hatte das Mißgeschick, daß der Arzt bei der Behandlung seines Blasenleidens ein Anstoß stieß der Blasenrinne in der Blase zurückfiel. Der Arzt wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Daneben verlangte der Rentner eine Entschädigungsklage an. Dieser Tage kam es, wie die Frankf. Ztg. meldet, zu einem Vergleich. Der Arzt verpflichtete sich, 4000 M. zu zahlen.

— Zwischen Offenbach und hier wurde Samstagabend einem Reisenden ein Handkoffer gestohlen. Die D. Zugdiebe sind allerorten wieder an der Arbeit.

— In einem D. Zuge Mannheim-Frankfurt wurde einem Amerikaner die Brieftasche mit etwa 1000 M. gestohlen. Der Be-stohlene merkte seinen Verlust erst bei der Ankunft in Frankfurt. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

— Wie die F. Z. hört, ist die Hinrichtung des Zeugschmiedes Müller, die Montag früh 6 Uhr in Prungsheim erfolgen sollte, vom Gerichtsherrn suspendiert worden. Müller, der Sonntag früh nach Prungsheim überführt worden war, hat nachmittags 5 Uhr ein Gnabengesuch eingereicht. Vor einigen Tagen hatte Müller den Besuch seines Vaters erhalten.

— Die Familie Karl Brinkwerth, bestehend aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter sowie ein zu Besuch bei ihr weilender 15-jähriger Knabe Riehl aus Sosenheim, erkrankten nach dem Genuß von Süßspeise mit Vanillesauce an heftigen Magenkrämpfen. Der junge Riehl starb am Samstag. Bei den übrigen Erkrankten besteht Hoffnung, daß sie am Leben erhalten bleiben. Die Vanillesauce war einen Tag vorher, ehe sie auf den Tisch kam, zubereitet worden und hat sich vermutlich infolge der Hitze vergiftet. Auch besteht die Vermutung, daß die dazu verwendeten Eier verdorben waren.

„Bad“ Homburg v. d. H. Die Tatsache, daß die städtischen Behörden Homburgs eine Immediatengabe an den Kaiser mit der Bitte richteten, er möge die Umbenennung von Homburg v. d. H.

Wärlt Du mal ein Weibchen allein laufen, Coa? Ich muß doch meinen kleinen Trosttopf wieder einsaugen.

Raus nur zu. Ich habe mich inzwischen ein wenig allein, da mit ich auf eigenen Füßen laufen lerne, sagte sie lächelnd.

Fritz kramte davon und hatte Jutta bald erreicht, trotzdem sie ihm flehentlich zu entkommen suchte. Scharf schnitt sein Schlittschuh in das Eis, als er mit einem Aufsat vor ihr stoppte und sie einsack in seinen Armen aufstieg.

Loh mich los, Du rief sie zornig.

Er hielt sie nur fester.

Du Trosttopf, warum reißt Du denn aus?

Sie wandte das Gesicht von ihm ab; aber er sah doch, daß sie geweint hatte. Er erschrak.

Ja — aber liebster, kleiner Jut, — warum weinst Du denn? Ist es Dir denn gar so schmerzhaft, wenn ich am gebrochenen Herzen sterbe, schreie er, um ihr die Fassung widerzugeben.

Da sah sie ihn mit großen, zornigen Augen an.

Wut, Fritz. Du bist jetzt gar nicht mehr mein guter Kamerad. Immer machst Du Dich über mich lustig. Ich bin kein kleines Kind mehr und will endlich ernst genommen werden, das laß Dir gesagt sein. Dein Benehmen mir gegenüber ist einfach — einfach ungezogen.

Er wurde ein wenig blaß und ließ sie schnell aus seinen Armen. Mit einer formellen Verbeugung trat er zurück.

Ich bitte Dich um Verzeihung, wenn ich Dich getränkt habe, sagte er förmlich.

Sie blinnte ihn betroffen an. Diesmal scherzte er nicht. Seine Augen blickten sehr ernst. Unbegreiflich zerrte sie an ihrem Ruff.

Nun war ihr sein erster Ton erst recht nicht angenehm.

Berzichst Du, daß ich Dich zu Coas hinüber begleite? Ich möchte dann lieber nach Hause gehen.

Sie schloß die neu aufsteigenden Tränen hinunter.

Du willst schon wieder gehen? fragte sie unsicher.

Ja.

Warum denn?

Es wurde in seinen Augen auf.

Wärlt ich in Zukunft Deine Gesellschaft möglichst meiden muß. So konventionell wie mit irgendeiner anderen jungen Dame kann ich mit Dir nicht verkehren. Und der vertrauliche Ton zwischen uns paßt Dir nicht. Du nimmst die harmloseste Rederei übel.

Sie wurde ganz blaß und sah ihn erschrocken an.

Wärlt, Fritz, das ist doch, — so schlimm meine ich das doch nicht. Ich — weis Du — es ärgert mich nur, daß Du mich als Baby behandelst und kein ernstes Wort mit mir sprichst. Wärlt Co' spricht Du ganz anders; und sie ist doch nur drei Jahre älter als ich.

Er verzogte sich.

Ich werde mich bemühen, Dir genau so zu begegnen. Aber lernen muß ich das erst. Denn siehst Du: Coas ist mir doch im Grunde fremder als Du. Da geht es ganz von selbst. Aber wenn jemand zu vertraut ist, wie ich mit Dir, und man soll nun plötzlich im Paradies reden, — nein, das muß erst gelernt sein.

Sie fuhr mit dem Ruff über das verstörte Gesicht und blinnte ihn unschlüssig an.

Nun bist Du mir wohl böse, Fritz?

Er hätte sie am liebsten in seine Arme genommen und sie herzhalt geküßt. Zu reizend sah sie aus. Aber er bezwang sich. Diesen kleinen Wüßling mußte er erst zähmen. Und dann, — jetzt konnte er doch nicht schon vor seinen Opa treten und ihm sagen: Gib mir Jutta zur Frau. Er würde ihn auslachen und ihm antworten: Warte erst, bis das Küden ausgewaschen ist; dann komm wieder. Und in Wollersheim konnte er doch dann nicht bleiben. Er hatte aber keine Lust, fortzugehen. Deshalb mußte er sich beherrsigen, bis Jutta wenigstens siebzehn Jahre alt war.

Rein, Jut, böse bin ich Dir nicht. Ich kann Dir überhaupt nicht böse sein. Dazu — hab' ich Dich viel zu lieb.

Wieder errötete sie jäh. Dann sagte sie leise:

Ist das wahr? Ich meine, — daß — daß Du mich lieb hast?

Berzichst Du das nicht, Jut?

Sie schüttelte den Kopf.

Weißt Du das nicht, Jut?

in Bad Homburg v. d. H. gestatten, erinnert daran, daß die gleiche Angelegenheit bereits zu Zeiten des letzten Landgrafen von Hessen-Homburg einmal aktuell war. Während seiner Regierungszeit war Homburg durch das Spiel total unter französischen Einfluß geraten und wurde Hombourg-les-Bains genannt. So kam es, daß die Deutschen bald auch nur noch Bad-Homburg sagten und schrieben. Auch die Beamten der landgräflichen Regierung verwendeten hier und da die Bezeichnung. So wenig nun sonst auch Landgraf Ferdinand gegen den französischen Einfluß ankämpfte, die Um benennung seiner Residenz ging ihm doch zu weit. Eines Tages, es war Anfang der 60er Jahre, ließ er seine Beamten antreten und erklärte, daß fortan jeder seines Amtes sofort entthoben sei, der noch einmal Bad-Homburg schreibe. Seine Residenz sei von seinen Vorfahren Homburg v. d. H. genannt und so solle sie für immer heißen. Der Landgraf irrte sich, denn als der erste Landgraf Friedrich 1622 die Regierung antrat, hieß der Ort bereits Homburg v. d. H. und zwar seit 1523, in welchem Jahre die Gemeinde Dietrichheim mit der Burg Homburg als Homburg v. d. H. von den damaligen Burgmannen der Grafen von Eppstein vereinigt wurde. Man darf gespannt sein, wie der Kaiser in der Angelegenheit, die für Homburg von großer Bedeutung ist, entscheidet.

Homburg v. d. H., 15. Juli. Anlässlich der Krönung des englischen Königspaares hatte die Stadt Homburg eine künstlerische Adresse an das Königspaar gerichtet. Jetzt hat das englische auswärtige Amt im Auftrage des Königs ein lebenswürdiges Dankschreiben an den Oberbürgermeister Lübbe und die städtischen Ratsverordneten gerichtet. Speziell erfreut waren die Majestäten über die künstlerische Ausführung der Adresse, welche die Bilder der Kaiserin Friedrich und der Landgräfin Elisabeth zeigte.

Hertborn. Der gelegentlich des Feuerwehverbands-lages veranstaltete Sternkugeltag lieferte einen Reinertrag von 902,03 Mark.

Allelei aus der Umgegend.

Mainz. In einer Vortragsrede für eine am Dienstag abend stattfindende Veranstaltung wurde gegen die geplante Vergrößerung des Badbäderschen Privatbades im Gonsenheim Wald energisch Protest erhoben. Jeder Fuß breit Waldes müsse verteilt werden, man müsse bestreben, die schönsten und bestkultivierten Plätze des Gonsenheim Waldes der Allgemeinheit zu erhalten. Wenn alles nichts helfe, dann müsse die Stadt Mainz die Mittel bereit stellen, den bedrohten Teil des Waldes selbst zu erwerben. Ein zweiter Stadtpark da draußen, wäre eine Erholungsstätte für die gesamte Einwohnerschaft.

— Die Billekteuer und die Garderobengebühren haben im Stadtheater für die abgelaufene Saison der Stadt bei den Theatervorstellungen 37 000 M. und bei den Symphoniekonzerten 3000 M. eingebracht.

— In dem benachbarten Laubenheim erkrankt der 24-jährige Joh. Reih beim Baden im Rhein. Die Leiche wurde gebadet.

Vermischtes.

Coblenz. Der Verein Handwerker-Erholungsheim, dem die 11 rheinischen, westfälischen und hessen-nassauischen Handwerkskammern angeschlossen sind, hat in einer Vorstandssitzung zu Coblenz beschlossen, mit allen Mitteln dahin zu streben, den Bau des Erholungsheims bei Traben-Trarbach zu fördern. Die vorgelegten Pläne und Zeichnungen wurden genehmigt und gleichzeitig auch dem Architekten der Auftrag erteilt, die Pläne der zukünftigen Behörde einzureichen und sobald als möglich deren Genehmigung zu erlangen. Die noch fehlenden Mittel sollen in Form einer Antleihe aufgebracht werden, auch sollen Anteile zu 10 und 100 M. erstere unverzinslich, letztere mit 4 Prozent verzinslich ausgeben werden. Man hofft auf diese Weise baldigst das nötige Kapital zusammenzubringen. Mit dem Bau soll, wenn irgend möglich, Anfang oder Mitte September begonnen werden, um das Gebäude noch in diesem Jahre auf Södelhöhe zu bringen; es wird alsdann im nächsten Jahre vollständig aufgebaut und am 1. Oktober 1912 wahrscheinlich seiner Bestimmung übergeben werden können.

Die Rauchverminderung auf dem Rhein. Die Frage, wie der auf dem Rheine vorhandenen Rauchplage zu steuern sei, ist schon viele Jahre alt. Wenn sie aber gegenwärtig lebhafter als je erörtert wird, so hat das, wie die Köln. Ztg. schreibt, zwei Gründe. Einmal ist durch die von Jahr zu Jahr vermehrte Zahl von Dampfern selbstverständlich auch die Duelle des Rauchs größer geworden, und so kann man heute zuweilen Rauchwolken auf dem Strom in einer Masse und Dichte erblicken, wie man sie früher nicht kannte. Dann aber ist die Befriedung der Ufer des Rheins

durch Privatbauten und Landhäuser in den letzten Jahren in sehr störender Weise vor sich gegangen, und so werden Tausende und aber Tausende durch den Rauch mehr belästigt als früher. Der Wille der beteiligten Schiffsahrttreibenden, die Unannehmlichkeiten zu beseitigen, ist auch nicht gering. Die großen Reedereien haben umfassende Versuche mit den verschiedenen Systemen von Rauchverminderungsmitteln gemacht, die allerdings nur zum geringsten Teil zu irgendwelchem Erfolge geführt haben. Denn die Frage der Rauchverhütung oder Verminderung ist als gelöst noch nicht zu betrachten. Es ist ja doch auch sehr bezeichnend, daß die Bemühung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, das Rauchen der Lokomotiven einzuschränken, nur zum kleinen Teil als gelungen bezeichnet werden darf. Nach einer amtlichen Erklärung waren im Jahre 1908 die von den Eisenbahnlokomotiven in Hamburg ausgestoßenen Dampf- und Rauchmassen sogar an dem Blasen von Hochspannungsisolatoren und dadurch hervorgerufenen Kurzschlüssen schuld, durch die erhebliche Betriebsstörungen auf der elektrisch betriebenen Strecke Blankenese-Ohlsdorf eintraten, und es mußte Abhilfe durch Einführung einer zweiten Isolierung der Fahrleitungen und zum Teil auch der Speiseleitungen eintreten. Die verschiedenen Systeme der Rauchverminderung sind eben noch nicht zuverlässig, und sie versagen namentlich in dem Augenblick, wo mit verstärkter Kraft gefahren werden muß. Daher sind es auch namentlich, wie jeder auf dem Rhein fahrende beobachten kann, die kleinsten Dampfer, die die größte Rauchentwicklung aufweisen. Die Rauchverminderungsmittel versagen ferner auch dann, wenn neue Kohlen auf den Koft gegeben werden, und diese Tatsache ist es, die eine Regelung der ganzen Frage durch eine Polizeiverordnung für den Rhein so außerordentlich schwierig erscheinen läßt; denn hier könnte unter Umständen gerade der Unschuldige durch Strafe getroffen werden, wenn der Dampfer im Augenblick des Aufgebens neuer Kohlen notiert und zur Anzeige gebracht würde. Man sieht, so einfach, wie sich große Kreise des Publikums die Frage der Rauchverminderung denken, ist sie nicht. Sie ist einmal eine Frage des Heizers; ein guter Heizer entwickelt stets den wenigsten Rauch. Aber die guten Heizer sind nicht so zahlreich, wie man gemeinhin annimmt, wovon auch der Minister der öffentlichen Arbeiten bezüglich seiner Lokomotiven ein Lied zu singen weiß. Sie ist weiterhin eine Frage der Kohle. Aber der Teil unserer deutschen Kohle, der mit wenig Rauchentwicklung verbrennt, ist für die Schifffahrt kaum zu haben; er findet Verwendung im Hausbrand und zum Betrieb unserer Marine, die möglichst rauchschwacher Kohle aus begrenzten Gründen dringend bedarf. Unter allen diesen Umständen wird man den Beschluß der Rheinisch-Schiffahrtskommission vom 13. ds. mit Freuden begrüßen, zur gründlichen Untersuchung der Frage einen Ausschuss einzuleihen, der insbesondere auch den vom Heizer Hugo Stinnes empfohlenen Weg prüfen soll, nach Vorgang mancher Seebämpfer die Kohle mit vorgewärmter Luft zu verbrennen. Hoffentlich arbeitet der Ausschuss rasch und mit gutem Erfolg; denn geschien muß etwas. Die Misthaufen sind vorhanden und müssen beseitigt werden. Wenn dies durch freiwillige Einrichtungen geschieht, so ist das unter allen Umständen vorzuziehen. Denn sonst kommt die unvermeidliche Polizeiverordnung, und die hat schon auf anderen Gebieten so viel Schlimmes angerichtet, daß wir sie dem Verkehr auf dem Rheinstrom in puncto Rauchverminderung ferngehalten zu sehen, den berechtigten Wunsch haben.

Reinhold Begas' 80. Geburtstag. Dem großen deutschen Bildhauer sind zu seinem 80. Geburtstag viele Ehrungen bereitet worden. Der Kaiser hat Begas zum Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel „Erzsenlenz“ ernannt. Das Dekret ist vom 1. Juli datiert und wurde Begas mit herzlichen Glückwünschen des Kultusministers Trott zu Solz überreicht. In der Urkunde heißt es u. a.: „Es ist dies in dem Vertrauen geschehen, daß er uns und Unserem Königlichen Haus in unverbrüchlicher Treue ergeben bleibe und die Kunst zu fördern auch ferner mit stets regem Eifer bemüht sein werde.“ Ein Telegramm des Reichskanzlers aus Hofensheim lautet: „Am Tage, an dem die deutsche Bildhauerkunst die Feier des 80. Geburtstages ihres Altmeisters begeht, gedente auch ich Ihrer mit aufrichtigen Glückwünschen. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg.“ Es gratulierten ferner Erzbischof Bernhard von Meiningen in alter Anhänglichkeit, ferner Fürst Bilow, die Münchener Akademie der bildenden Künste, F. v. Kaulbach und die Münchener Künstlergenossenschaft.

Der deutsche Kronprinz ist als Schriftsteller aufgetreten. „Erinnerungen an meine Reise nach Indien. Wilhelm, Kronprinz“ ist der Titel eines Albums, das er hat erscheinen lassen. Die 72 Bilder sind künstlerisch schön ausgeführte charakteristische Aufnahmen. Nach der Auswahl der Photographien, die mit Ausnahme der ihn selbst darstellenden, alle vom Kronprinzen aufgenommen sind, hat der Kronprinz jede Einzelheit des Druckes und der Ausstattung genauestens bestimmt. — Kronprinz Wilhelm hat bestimmt, daß der Erbs aus dem Verkauf des von ihm herausgegebenen Reise-Werkes der Verorgung der Indischen und der Hinterbliebenen der Gefallenen aus dem Zustand von Deutsch-Südwestafrika zu gute kommen soll. Auf die Anregung des Kronprinzen war es auch zurückzuführen, daß Wohltätigkeitsvorträge über seine interessante Indienreise durch den Kolonialkriegsdank veranstaltet wurden, deren Erbs demselben Zweck zuzuführen. — Der Kronprinz hat, wie die „Post. Ztg.“ mitteilt, alle Arbeiten für die Herstellung des Albums selbst geleitet und jede auch die kleinste Einzelheit selbst bestimmt. Alle Vorschläge, die auf eine prunkvolle Ausstattung abzielten, hat er abgelehnt. Daher kommt es, daß dies Album in seiner schlichten aber würdigen, vornehmen Art ein Stück Charakter des Kronprinzen wieder spiegelt, der allem aufdringlichen Pomp abhold ist. Auf der Reise durch Indien zeigte sich seine eigentümliche Eigenschaft häufig, denn immer wieder ersuchte der Kronprinz überall da von prunkvollen Empfängen abzusehen, wo es seine Stellung als Thronerbe des Deutschen Reiches und die damit verbundenen Repräsentationspflichten nicht unbedingt erfordernden, schmeicheln, um gefällig zu sein und sich Wohlwollen zu erwerben, sind dem Kronprinzen ein Greuel und verschwinden bald aus seiner Umgebung. Die Frau Kronprinzessin ist in dieser Hinsicht genau wie ihr Gemahl.

Der Konsum an Werderstein hat im Industriegebiet im Westen Deutschlands sehr zugenommen, jedoch Werdersteinmännern für Schlachtopfer von den Handelskammern beizubringen werden sollen. Das ganze Industriegebiet ist auf die Einfuhr von Schlachtopfern angewiesen, die oft weit her aus Schpreußen, Polen und Süddeutschland bezogen werden müssen. — Stetsfort überlegen es sich angelehnt dieser Verhältnisse die landwirtschaftlichen Arbeiter des Rhein, ob der Aufenthalt in den Bergwerken und Fabriken des Westens wirklich das Paradies für sie bedeutet!

Wert der Kirchkerne nicht auf die Strafe. Die Unfälle, die kirchliche Leichen und auf die Strahndämme und Bürgersteige zu werfen, hat in Vorles Unheil im Gefolge gehabt. Als ein Wundermittel befragt auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle betand, trat er auf dem Bürgersteige auf einen Kirchstein, alit aus und kam schwer zu Fall. Er hat bedenkliche Verletzungen am Kopf und an einem Unterschenkel davongetragen.

Das Auf und Ab des Wirtschaftslebens macht sich immer besonders beim Verbrauch der Luxus- und Genussartikel bemerkbar. Der Konsum an Kaviar, Kustern, Summern, Schamweien, Sabanna-Zigarren, ebenso an Edelstein-Schmuck und Gold- und Silbergerät war im Jahre 1909 dem Jahre des wirtschaftlichen Stillstandes, erheblich niedriger als in den Vorjahren; er ist dagegen im vorigen Jahre wieder auf seine alte Höhe gestiegen.

Graf Saefer über Veteranenfürsorge. Gelegentlich der Anwesenheit des Grafen Saefer auf dem Oberbayerischen Korpsappell äußerte der Generalfeldmarschall einem Journalisten gegenüber seinen Unwillen, daß das Vaterland sich nicht mehr der Veteranen annehme. Der Staat müsse den gerechten Ansprüchen der alten Krieger mehr als bisher entgegenkommen, damit sie nicht von Almosen abhängig sind. Bezüglich der Frage, was Graf Saefer vom Kriegervereinswesen des Rheinlands und Westfalens halte, erwiderte er, daß er es geradezu vorbildlich halte. Ebenfalls sei das Kriegervereinswesen hier besser ausgestaltet, als in den östlichen Provinzen. Das liege nun einmal an dem früheren Zuge der Reute des Rheinlands und Westfalens, dann an ihrem großen Unternehmungsgeist und endlich auch an der größeren Tätigkeit der Bevölkerung in Rheinland-Westfalen.

Ein Beruf, der langsam verschwindet. Die Handweberei, einst in Deutschland ein sehr verbreiteter Berufszweig, geht schon seit Jahrzehnten ständig zurück und in ein oder zwei Jahrzehnten dürfte dieser Beruf so gut wie ganz verschwunden sein. Es gibt große Städte, in denen einst der Webstuhl in hunderten von Häusern klappte, wo heute kein einziger Handweber mehr anzutreffen ist. Die vormaligen großen Zünfte der Handweber haben sich längst aufgelöst und nur da und dort noch Handweber in größerer Zahl aufzufinden. Am längsten hat sich die Handweberei in Schlesien erhalten; aber selbst dort steht sie jetzt auf dem Aussterbeplatz. Nach dem vor kurzem erschienenen Bericht der Handelskammer in Schneidmühl für das Jahr 1910 ist der Rückgang der Handweberei auch in den Kreisen Schneidmühl, Neidenbach und Baldburg unauflöslich. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden in den erprobten drei Kreisen noch mehr als 20 000 Handweber gezählt. Ende des vergangenen Jahres war die Zahl auf — 1927 gesunken. Allein in dem Jahre 1908 war wieder ein Rückgang um 600 zu verzeichnen. Ganzschädel war der Rückgang bei den männlichen Handwebern eingetreten; die Zahl der Frauen, die an Handstühlen arbeiten, ist sich annähernd gleich geblieben. Da der Beruf des Handwebers von jungen Leuten so gut wie gar nicht mehr erlernt wird, so sind auch die Handweber fast alle alte Leute.

Was ein Landbriefträger „läuft“. Ein Landbriefträger hat jeden Tag eine sehr ausgedehnte Strecke abzulaufen, ehe er seine Briefe alle an den Mann oder auch an die Frau gebracht hat. Nimmt man an, seine Strecke betrage täglich nur 30 Kilometer, so macht dies in 325 Diensttagen im Jahre eine Gesamtstrecke von 9750 Kilometern aus; nehmen wir weiter an, der Landbriefträger sei 30 Jahre lang im Dienst, so hätte er insgesamt eine Strecke von 292 500 Kilometern durchlaufen. Der Umfang der Erde am Äquator stellt sich auf 40 000 Kilometer; ein Landbriefträger läuft demnach in einer dreißigjährigen Dienstzeit eine Strecke ab, die siebenmal so groß ist, wie der Umfang der Erde. Und dann bleibt ihm immer noch die ansehnliche Strecke von 12 500 Kilometern übrig, die noch ausreichten würden, um Deutschland ein paar Mal nach verschiedenen Richtungen zu durchqueren.

Das „Dienstmädchen-Torado“. Viele Berliner Dienstmädchen benutzen jetzt die Abwesenheit ihrer Dienstherrschaften, um allerlei kleine Vergnügungen und Ausflüge zu veranstalten. Landpartien der „verwaisten“ Dienstmädchen sind schon seit mehreren Jahren in Schwange. Bei irgend einem Grünwarenhändler oder in einem anderen kleinen Geschäft, wo auch „kleine und große Fußren“ gehalten werden, werden die ersten Anmeldungen zur Dienstmädchen-Landpartie entgegengenommen. Haben sich dann genügend gemeldet, so kommen an einem Tage einmal alle Bediensteten der Küche zusammen, um das Datum des Ausfluges festzusetzen, ob die Partie „mit“ oder „ohne“ vor sich gehen soll, soll heißen, mit oder ohne Herrenbegleitung. Die Mädchen, die einen Schatz haben, sind selbstverständlich immer für „mit“, die andern zumeist für „ohne“; nur die Aussicht, daß neben dem „Prächtigem“ auch noch andere Herren eingeladen werden sollen, stimmt auch die Mädchen um, die noch keine „fellen“ Schätze haben. Bis zu dem Tage, an welchem die Landpartie unternommen werden soll, bildet diese fast den einzigen Gesprächsstoff in den Stuben und bei den kleinen Gewerbetreibenden, wo die Mädchen ihre Einkäufe zu machen pflegen. Sämtlichlich die Weiterabsichten werden sehr eingehend erörtert. Kommt endlich der große Festtag selbst heran, dann herrscht überall in den Stuben und Mädchenzimmern Freude und Lustigkeit; aus dem Korb oder Koffer — zu Zeiten wohl auch aus dem unverschlossenen zurückgebliebenen noch halbvollen Kleiderkiste der „Gnädigen“ — werden die besten Kleider hervorgeholt und nach einem kurzen Rendezvous vor dem aufgefahrenden Wagen geht es hinaus in den Grunewald, in die Tegel, Seide oder zu einem anderen Ausflugsort. Die anderen Lieben, die in den Wagen geführt werden, drehen sich recht häufig um die „Clie“, die jetzt im Badeort weilt und die sich gewiß „tot ärgern“ würde, wenn sie wüßte, daß jetzt die „Minna“, „Anna“, „Rosa“ oder „Marie“ — entgegen den heftigsten Versicherungen — die Wohnung allein gelassen hat.

Luftschiffahrt.

Ein süddeutscher Rundflug.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Zwischen dem bayerischen Aero-Club in München und dem Frankfurter Verein für Luftschiffahrt sind Unterhandlungen eingeleitet worden, welche die gemeinsame Veranstaltung eines Rundfluges durch Süddeutschland im nächsten Frühjahr zum Ziele haben. Der Rundflug soll in großzügiger Weise vorbereitet werden. Als Zielforts sind gedacht: München, Nürnberg, Stuttgart und Frankfurt a. M.

Ein englischer Rundflug. Am Samstag begann der englische Rundflug um den Preis von 200 000 Mark, den eine Londoner Zeitung ausgelegt hat. Die Gesamtstrecke ist 1600 Kilometer lang. Auf dem deutschen Rundflug sind bekanntlich etwa 1000 Kilometer zurückgelegt worden. Im ganzen hatten sich 30 Flieger für den englischen Flug gemeldet. Die meisten Wettbewerber sind Franzosen. Der englische untersteht sich daher wesentlich dem deutschen Rundflug, an dem nur Deutsche teilnehmen dürfen.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Schwaben“ mit dem Grafen Zeppelin, Major v. Parlow und Geheimrat Hergel auf Bord, ist Samstag vormittag in Friedrichshafen zu einer Geschwindigkeit aufgestiegen. Major v. Parlow und Professor Hergel stellten fest, daß das Luftschiff eine Höchstgeschwindigkeit von siebzig

Kilometern in der Stunde erreicht. Die „Schwaben“ ist somit das schnellste aller Luftschiffe. Für Sonntag waren mehrere Passagierfahrten in Aussicht genommen, für die mehr als fünfzig Anmeldungen vorlagen. Diese Woche wird die „Schwaben“ eine Fahrt nach Luzern unternommen und am 24. oder 25. Juli soll das Schiff voraussichtlich nach Baden-Baden überführt werden. Die Fahrt am Samstag war zugleich die Abnahmefahrt der „Delag.“

Zeppelins Sieg.

Vor wenigen Wochen wurde in einer unserer bekanntesten Zeitschriften das starke Luftschiff Zeppelins „abgetan“. Diese „Kühne“ seien alles Eifen; noch kein einziger fremder Staat habe auch nur den Versuch gemacht, nach dem starren System zu bauen. Wie ahnungslos das doch niedergeschrieben wurde! Denn acht Tage zuvor war in Barrow das englische „Marine-Luftschiff“ zum ersten Male aufgestiegen, das eine klassische Kopie unserer Zeppelins-Konstruktion ist; und nun wird gemeldet, daß der neueste Zeppelin, das Luftschiff „Schwaben“, nicht weniger wie 19,3 Sekundenmeter Eigengeschwindigkeit entwickelte.

Das ist eine gewaltige Liebererhöhung, ja es ist ein Triumph des Systems, sonstergleichen. Jedes Ballonschiff, also die Systeme Parosol, Siemens-Schneider, Schaubert, u. a. m., würde, wenn es eine derartige Eigengeschwindigkeit — 69 1/2 Kilometer in der Stunde — wirklich erreichen könnte, doch alsbald daran scheitern, daß der Luftdruck die Hülle eindrückt. Nur starre Schiffe können ihn in noch größerer Stärke aushalten. Die „Schwaben“ ist als Passagierschiff überdies auch noch mit besonderer Rücksicht auf große Tragfähigkeit konstruiert und der Zeppelin-Bau könnte, wenn er diese Ansprüche zugunsten ausschließlicher Schnelligkeit niedriger schraubte, sogar noch mehr erreichen. Welch ein Fortschritt in den letzten beiden Jahren! Der Konstrukteur kann es ermaßen, welche Summe von wissenschaftlicher und praktischer Arbeit dazu gehört, um auch nur 2 Sekundenmeter mehr herauszukonstruieren, wenn erst eine gewisse Schnelligkeit erreicht ist; die Zeppelin-Schiffe aber sind in dieser Zeit der Stille von 14,2 auf 19,3 Sekundenmeter gekommen, — ein Aufschwung ohne Beispiel.

Nun ist also nicht mehr „M. 4“, sondern „Schwaben“ das schnellste Luftschiff der Welt. Die Leistungsprüfung am Samstag bedeutet, daß dieses Luftschiff ohne Rücksicht auf Wind und Wetter das ganze Jahr hindurch aufsteigen kann, während bisher die Skeptiker bei aller Anerkennung des in der Luftschiffahrt Geleisteten sich daran hielten, daß nur an rund 90 Tagen im Jahr die Flugmöglichkeit vorliege. Wir sind jetzt also aus dem Stadium der Modelle heraus. Wir haben das erste kriegsbrauchbare Luftschiff, ein Fahrzeug, wie keine andere Nation der Welt es hat.

Es ist begreiflich, daß die Schnelligkeit eines Luftschiffes gleichbedeutend ist mit der Sicherheit. Wenn ein Seeschiff auf der See durch Sturm gefährdet ist, wenn es nicht vom Anker gerissen und auf den Strand geworfen werden will, sucht es die hohe See auf und behauptet sich mit eigener Kraft gegen die Wellen. Genau so kann die „Schwaben“, wenn sie nicht im Hafen liegt, sondern im freien Meer verkehrt, bei Sturm losmachen und — im Luftmeer bei besserem Wetter abwarten. Mit der Schnelligkeit nimmt außerdem die Steuerfähigkeit zu. Bei diesem neuesten Zeppelin hat man sogar die vordere Jalousie entfernt, weil das Hecksteuer allein genügt. Obwohl noch keine Zahlen veröffentlicht sind, können wir wohl annehmen, daß die „Schwaben“ rein dynamisch — ohne Gas-Abblasen und ohne Ballast-Begleichen, nur durch eigene Maschinenkraft und Steuerung — mindestens 1200 Meter hinauf- oder hinuntergehen kann. Den Sturz im Teutoburger Walde werden wir also kaum wieder erleben. Und im Kriegsfall könnte das Luftschiff meist ohne Ballastverlust über die Wolken gehen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen zu Gochheim a. M. am 18. Juli 1911 (Dienstag) nachmittags 3 Uhr folgende Gegenstände als:
2 Wohnhäuser
öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 3 Uhr im Saalbau von Hotel Cannappel, Rathaushof.
Gochheim a. M., den 16. Juli 1911.
Oeder, Gerichtsvollzieher, in Gochheim a. M.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Ende Mai 1911:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 1065 Millionen Mark
Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 3 Uhr im Saalbau von Hotel Cannappel, Rathaushof.
Gochheim a. M., den 16. Juli 1911.
Oeder, Gerichtsvollzieher, in Gochheim a. M.

Miet-Pianos

von allerbilligster Preislage an. (4353a)
Klavier-Müller, Mainz
Bei Kauf kleinste Raten, kl. Anzahlung. Münsterstr. 3.

Die anerkannt vorzüglichen
Specialmarken der
MANOLI
Cigarettenfabrik
Dandy-Chic-Voilà
Gibson Girl

Victoria-Brunnen
Oberlahnstein.

Bisher hatte die Heeresverwaltung recht, wenn sie nur wenige Luftschiffe zugelassen als Ausbildungsmaterial ankaufte und nicht dem Drängen der öffentlichen Meinung nach einer „Luftflotte“ nachgab. Es gab ja nur erst Modelle. Jetzt aber liefert Zeppelin als erster wirkliche Kriegsluftschiffe, — und die Bahn für Bewilligungen des Reichstages ist frei. Das deutsche Volk aber kann sich nachträglich zu der vernünftigen Stunde seines Geldes nicht wünscheln: der Stunde, in welcher der Gedanke an die Nationalspende geboren wurde. Jetzt zahlt Graf Zeppelin der Nation mit seinem Wert ein Mehrfaches zurück. (Zgl. Abh.)

Buntes Allerlei.

Hildesheim. Auf dem hiesigen Volksfestplatz rannte ein Gespann der Hildesheimer Gummifabrik in eine Schär Kinder. Die Kinder wurden überfahren. Ein 14-jähriges Mädchen war sofort tot, ein zweites Kind liegt hoffnungslos darnieder, die beiden anderen wurden leichter verletzt.

Kaiserslautern. Der 24-jährige August Buhles gab auf die Witwe seines Bruders, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, drei Revolvergeschosse ab, wodurch dieselbe jedoch nur unbedeutend verletzt wurde. Buhles schloß sich darauf eine Kugel in die Schläfe und eine in die Brust, so daß er darauf schwer verletzt worden ist, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Bonn. Die Nachricht vom dem Verkauf der weltbekannten Klosterruine Heisterbach im Siebengebirge an den Besitzer der Drachenburg, Herrn von Simon, ist vertriehen. Prinz Bernhard zur Lippe, der jetzige Besitzer der Klosterruine Heisterbach, ist zwar mit dem Verkauf einverstanden, dagegen nicht seine Schwester, die bis jetzt den Kauf noch nicht unterzeichnet hat.

Bendorf a. Rh. Der hier veranstaltete Blumentag zum Befrei der Veteranen und armer Kinder, hat einen Reinertrag von 1925 M. eingebracht.

Würzburg. Das Gemeindefolkium in Heildesheim hat die Eingemeindung mit Würzburg nach dem vom Stadtmagistrat Würzburg gemachten Vorschläge abgelehnt.

München. Der frühere langjährige Besitzer des bekannten Hotels und Konzerthauses Georg Treffer in München hat sich einen lebensgefährlichen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Treffer, der einst im Münchener Gastwirtsgewerbe eine führende Stelle einnahm, hat bei seinen Hotelgründungen sein ganzes Vermögen verloren.

Friedrichshafen. Der Küchenschef des Königs von Württemberg, Hoffmann, ist beim Baden im See ertrunken.

Berlin. Der diesjährige Ferienpersonenverkehr auf den Berliner Fernbahnhöfen hat nach den amtlichen Feststellungen den vorjährigen Umfang übertraffen.

Berlin. Bei einem Bade in der Spree haben die beiden Arbeiter Wilschke und Welsche ihr Leben eingebüßt. Welsche ging dabei plötzlich unter. Sein Freund wollte ihm zu Hilfe kommen. Er sprang an die tiefe Stelle, wo sein Freund untergegangen war. Da er aber des Schwimmens untüchtig war, ging er gleichfalls unter und ertrank. Die beiden Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Das Familien drama in Schöneberg b. Berlin hat seine Aufklärung gefunden. Es handelt sich nicht um einen Doppelmord, von einem unbekannten Mörder ausgeführt. Der Portier Heintze hat erst seine Frau zu töten versucht und sich dann die Pulsadern geöffnet.

Meerich. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schriftführer Baum aus Schwerin a. M., der seine Geliebte, ein 19-jähriges Dienstmädchen, mit deren Einwilligung erschossen hatte, dann aber den Mord verlor, gleichfalls Hand an sich zu legen, zu 3 Jahren 1 Woche Gefängnis.

Bayreuth. Durch abstürzende Kohlenmassen wurden auf dem Delbrück-Schacht in der Nacht zwei Bergleute erschlagen und mehrere andere schwer verletzt.

Der Zirkus Caré ist von dem bekannten Zirkusbesitzer Sarracani mit dem gesamten lebenden und toten Inventar gekauft worden.

Die Braut ins Meer gestürzt. In Barchin wurde der 26-jährige Sohn einer wohlhabenden Familie verhaftet und zwar unter der Anklage, seine gleichaltrige Geliebte von dem Gipfel des Leuchtturms-Geländes ins Meer hingestochen zu haben. Das Mädchen wurde tot aufgefunden. Die Anklage behauptet, der junge Mann habe sich von dem Mädchen befreien wollen, um eine reiche Heirat machen zu können.

Delbert. Die verhängnisvolle Automobilfahrt, die der Chauffeur Redner vor einigen Tagen unberechtigtweise mit einem ihm anvertrauten Kraftwagen machte, hat nach ein drittes Opfer gefordert. Der Techniker Siegel ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Bei den beiden anderen Mitverunglückten liegt Lebensgefahr nicht vor.

Wien. Der Wiener Handelsangestellte Mag. Trebessiger stürzte bei Überquerung des Hofau-Weichers am Dachstein in den Gletscherpelt. Durch Schneespuren aufmerksam gemacht, fanden ihn Bergführer als Leiche. Die in den Ennstaler Alpen vermissten Wiener Touristen Stenauer und Reis wurden gleichfalls als Leichen aufgefunden.

Belgrad. Während eines starken Gewitters schlug der Blitz in das Militärarsenal in Obiliceno und zerstörte die elektrische Zentrale der kassischen Pulverfabrik. Der angerichtete Schaden wurde auf 100 000 Dinars geschätzt.

Der Hitz in London fiel die Herzogin Devonshire zum Opfer. Die Herzogin, die 39 Jahre zählte, fiel bei einem Rennen in London, vom Hitzschlag getroffen, um und starb nach wenigen Stunden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. Der 24-jährige Sohn eines Kassenboten und eine Verkäuferin haben bei Dronienburg gemeinsam den Tod im Wasser gesucht und gefunden, weil sie in absehbarer Zeit nicht heiraten konnten.

Beuthen O.-S., 17. Juli. Die Unterschleife bei obereschleischen Hüttenwerken haben einen großen Umfang angenommen. Am Sonntag wurden vier Hüttenbeamte, die bisher in Königs- hütte sich in Untersuchungshaft befanden, nach Beuthen gebracht. Unter den betrogenen Hütten und Gruben befinden sich, wie inzwischen festgestellt, auch die Hohenlohe-Werke. Ein Buchhalter dieser Gesellschaft hatte sich gleichfalls von dem verhafteten Großkaufmann Hentschel befehlen lassen und wurde gestern verhaftet.

Hamburg, 17. Juli. Ein schwerer Raubmordversuch wurde gestern an der Birken Breger von einem Manne verübt, der sie mit einem Hammer niederschlug, und zu berauben verfuhr. Der Täter wurde überroffen und verhaftet. Er versuchte, sich auf der Polizei das Leben zu nehmen, wurde aber noch lebend ins Krankenhaus geschafft.

Wien, 17. Juli. Die unter polizeilicher Kontrolle stehende 37 Jahre alte Marie Schmidt wurde gestern ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Täter ist unbekannt. Man nimmt an, daß ein Raubmord vorliegt.

Schweres Eisenbahnunglück.

Karlsruhe, 17. Juli, 12 Uhr vormittags. Heute vormittag ereignete sich auf dem Bahnhof Mühlheim in Baden ein schweres Eisenbahnunglück, das den D-Zug Nr. 9, Basel—Frankfurt—Berlin, betraf. Es sollen 8 Personen getötet, 14 schwer und 20 leicht verletzt sein. Weiteres ist bisher noch nicht bekannt.

Leitung Guido Reider. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil Julius Hontke, für Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, sämtl. in Bielefeld. Rotationsdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Reider in Bielefeld.

Ein seltenes Angebot!

Ein Fabrikposten

Herren-Anzüge

Moderner Stoffe. Prima Stoffe.
Kosthafter Verarbeitung Ersatz f. Maßarbeit.
Ohne Unterschied jetzt

jeder Anzug 2250
1 Posten Herren-Hosen

nur prima Stoffe
jetzt 290 380 und 460
Verkauf so lange Vorrat.

S. Mayer Biebrich

Ede Rathaus- und Armenruhrstraße.
Größtes Konfektions-Geschäft am Platz.
Sämtliche Sommerwaren jetzt zu und unter Einkaufspreis!

Gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen

finden Sie bei uns zu sehr mässigen Preisen
Ueber 100 Zimmereinrichtungen mit vornehmem
Geschmack zusammengestellt, Fachmännische
zuverlässige Bedienung. Weitgehendste Garantie
franko Lieferung. Katalog auf Wunsch zur
Verfügung. (2358a)

Hermann Krekel & Co. :: Wiesbaden
Möbel :: Innenausbau Friedrichstrasse 39

Chr. Tauber, Wiesbaden

Fernsprecher 717 Kirchgasse 20
Photographische Apparate und sämtliche Bedarfsartikel in reichster Auswahl. 1240a
Aufnahme- u. Kopiermaterial in nur frischester Ware

Bekanntmachung.

Nachfolge der verstorbenen Verordnungen der Regierung, betreffend die Verteilung der
Blutlaus
empfehlen es sich, um eine sichere und radikale Bekämpfung durchzuführen, das beste und bewährte Mittel „Solatbor“ von Dr. V. G. Marquardt, Beuel a. Rh. anzuwenden. Klarende Erfolge und zahlreiche Anerkennungen. Preisliste kostenfrei durch Jean Panzer, Hochheim, Dinterg. 56. 2350 5558

Noch nie dagewesen!

Ca. 500 Herren- und Burfschen-

Anzüge, Hosen, Westen, Sommer-Vasculas, Kinder-Anzüge. Sämtliche Anzüge sind aus modernen Stoffen, tadelloser Schnitt, auf Kosthafter gearbeitet, aus allerersten Firmen und werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Mehr für Herren- und Knaben-Anzüge, Reste zum Ausbessern von in Bremen an. 18898 Anziehen geschätzt. — Kein Kaufzwang. — Gelle Verkaufsräume. Wiesbaden, Schwalbacher Str. 44. 1. Et. früher Langgasse 5. Allee 11

Erfahrene Arbeiter

sucht Peter Volker, Zellkellerstr. 3170

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisch, Anütz u. ein reines, lock. Feint. Alles dies exakt bedachte Stiefelverleiher - Villenmischel u. Bergmann u. Co., Radebeul Preis a St. 10 3. Fern. macht der Villenmischel-Cream Soda rate u. l. probe dan in ein Nacht weils u. saunetweils. Tude 10 3 in der Hof-Poste und Carolus-Druckerei, sowie bei D. Schneiderhöhn, Bielefeld.

Pianino

direkt von einer renommierten und leistungsfähigen Firma bezogen ist, best. das beste und billigste und gewährt sichere Garantie. Man verlange Preisliste mit Lieferungsbedingungen und Referenzen von der 4300a Piano-Gesellschaft. Wilt. Müller, Mainz, Geat. 1843. Münsterstr. 3.

Kommenden Freitag

= Ziehung =

der 15. Westpreussischen Pferde-Lotterie.

Gewinne im Gesamtwerte von 44 000 Mark.

Lose zu Mark 1.— sind zu haben in der

Königl. Lotterie-Einnahme Biebrich.

Rathausstrasse 16.

500 Erfinder-Aufgaben

30 Bg. Vorkursarbeiten. Gr. Wirkung u. Verwertung. 770 4000a M. Martens, Gaffel, 47081 Dohrenhöfstrasse 1.